

Zeiten

Kriegsbeginn
Sie daher
er Geist nicht
spät ist. Er
ine Biomalz-
arkt und kräf-
her fast immer

am Ort Ihrer
gleichen nehmen.
mac. Dabei ist
es Ets.

rüche ohne
Hoch oben X 7—9 Uhr,
Seit 29 Jahren bewährt
G. Steffen, Baden:

rkt

schäfte
nkäufe

8.95
18.50
35.— an
6.95
3.95
2.95

hen.

nshieden

NN

8

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz (Formal: "Freiburger Zeitung")

Abonnementpreis:

	12 Monate	8 Monate	5 Monate	1 Monat
Fr. 1.-	Fr. 11.-	Fr. 5.-	Fr. 11.-	Fr. 1.20
Post	24.-	12.80	6.80	2.50
Postkonto in 12.-				
Bei der Post beliebt 20 Fr. mehr.				
Abonnement mit dem Ausland sind nur möglich				
bei bestellten und dort für den Abonnementen bestellten Postbeamten haben Deutschland, Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien, Holland, Niederrhein, Schlesien und Norwegen.				

Inserationspreise:

Bei dem kleinen Preisblatt	Bei dem großen Preisblatt
Fr. 10.-	Fr. 15.-

Bei jedem Preisblatt zahlreiche Waren.

Redaktion: Berneckerstrasse 58, Telefon 406. — Verwaltungsbüro: St. Ursenstrasse, Freiburg. — Anzeigenagentur: PUBLICITAS Schweiz, Anzeigenexpedition A. G., Telefon 1.35

Aus der Dunkelkammer der hohen Politik

Seit Kriegsausbruch sind die strategischen Eisenbahnen mit ungeahnter Schnelligkeit ausgebaut worden. Wo sich ein militärisches Beuteziel zeigte, da standen schon die Pioniere und bauten eine neue Linie.

Auch auf dem Gebiete der internationalen Politik steht wir einem großen Aufschwung der Entwicklung gegenüber, einem so rasanten Aufschwung, daß die Politik überall zwie-

spurig fährt.

In der Schweiz wenigstens ist es so. Neben dem Bundesrat regieren bei uns mindestens noch zwei Instanzen, von denen die S. S. am meisten von sich reden macht. Die Geschäftsteile haben sich über ihr Gebahren schon oft beschlagen. Neuestens hat sie aber doch den eigenen Reckord noch geschlagen. Wie der "Bund" aus sicherer Quelle erfährt, hat die S. S. am 20. Oktober abhängig an alle Syndikate ein Zirkular erlassen, worin die Bestimmung aufgestellt wird, daß S. S. - Waren, die in internationale Länder, in neutrale Staaten oder im Transit durch die einen oder andern gehen sollen, an eine Ausfuhrbewilligung der S. S. gebunden sind, gleichviel, ob sie unter bundesstaatlichen Ausfuhrverbot stehen oder nicht.

Daraus erhellt die jüngst einsetzte Tatsache, daß die S. S. also eine aus Schweiz und Ausländern zusammengeführte Gesellschaft, über den Bundesrat hinweg, aus eigenem Machtvolkommenheit, Ausfuhrverbote erlässt für den schweizerischen Verkehr mit dem Ausland und zu diesem Zwecke die Kontrolle führt über Waren, die nach Schweizerrecht keiner Kontrolle unterstehen. Das ist der Gipspunkt des bis jetzt Erlebten.

Im Zusammenhang damit steht die Note der Entente, welche der Bundesrat am 7. ds. erhalten hat. Es ist begreiflich, daß sie unter obersten Landesbehörde „zu denken“ gibt. Wenn man mit der Zunahme kommt, sein Schweizerfabrikant, der die Räder seiner Maschinen mit Oelen schmiert, die über Frankreich in die Schweiz gelommen sind, darf mehr nach Deutschland oder Österreich exportieren, so ist es ansfangs nicht mehr weit her mit der Schweizerfreiheit. Da der elektrische Strom aus Gründen der Neutralität bisher noch nicht so weit breitgestellt werden konnte, daß er sich aus eigener Überzeugung vollzählig aufzubauen, wenn er durch kupferdrähte hindurchfahren sollte, die aus Amerika über England und Frankreich in die Schweiz eingeführt wurden, so wird ihm das in Zukunft noch beigebracht. Unsere guten Emmentaler-, Brekerzer- und Schwyzerkühe, die niemals daran fragten, woher das Kupfer der Käse stamme, in welchen man ihre Milch zu Käse lochte, werden von nun an selber darum sorgen, daß der Käse nicht mehr nach Deutschland ausgeföhrt werde, wenn er in einem „Kupferfest“ gebrädet, dessen Kupfer von Weitem her die Schweizergrenze übersteigt. Mitte und Wege werden sie schon finden. Wenn es nicht schon geschehen ist! Wir fürchten, daß die Milchknappheit, über welche man sich letzter Tage in den Städten zu beschlagen hatte, auf das politische Empfinden unserer Kühe zurückzuführen ist. Im Geheimen haben sie einen regelrechten Milchstreit organisiert. Das Schlimmste dabei ist noch, daß die Bauern der Sache Vorschub leisten, indem sie das Vorhaben der Kühe mit der Entschuldigung bestimmt, die Kühe seien jetzt meistens „guscht.“

Zum Glück ist das Manöver rechtzeitig vertraten worden. Man weiß jetzt, wie das Ganze vorbereitet und eingesädet wurde. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften könnten sich, man weiß nicht recht wie, waggonweise ententefreundliche Zeitungen, wie die "Suisse", die "Tribune" und der "Democrat" von Delsberg verschaffen und legten sie den Milchkühen, anstatt dem gewohnten Krautfutter, in den Futterkrog. Da wurde ihnen der Standpunkt sofort klar. Sie merkten, wie schmähsich ihnen die Kühe die Wahrheit vornehmten

und sie völlig im Dunklen gelassen hatten in Sachen der höheren Neutralitätspolitik, daher der Milchstreit.

Das nächste wird nun vermutlich sein, daß Deutschland der Schweiz überhaupt jede Ausfuhr per Eisenbahn nach Frankreich verbietet, weil die Lokomotiven der Bundesbahnen mit deutscher Kohle geheizt werden! Und dann wird die Entente von der Eidgenossenschaft verlangen, daß sie schlemig den Ausfluss des Bodensees versperrt und der See bei Klingenau und dem Inn bei Unterthurn den Ausritt durch riesige Taasperren verwehre, damit kein Tropfen mehr in die verhakteten Nachbarländer hinunterrinne; anerwogen fast ausschließlich Wierverbands-Winde (Schönhaut und West) uns Schnee und Regen zuwehen! Die große Sündhaft, welche alsdann unsere Hochebene ertränen wird, muß die Schweiz in Kauf nehmen. Der Kampf für Freiheit der kleinen Nationen und das "Völkerrecht" verlangt es so!

Weiß das nicht gut ich für d' Wäntele, was ist da no gut?

Organisation der Heerespolizei.

Der Bundesrat hat in leidlicher Abänderung und Ergänzung der Verordnung vom 5. August 1914 betreffend die Organisation der Heerespolizei beschlossen:

1. Der Heerespolizei können während der Mobilisierung auch außerhalb des Armeeraumes polizeiliche Aufgaben übertragen werden. Besondere wird dies geschehen, wenn Bundes- und Kantonsbehörden besondere Verhältnisse an das Armeekommando stellen.

2. Das Armeekommando wird ermächtigt, bis zu 250 Freiwillige aus der Truppe zum Heerespolizeidienst für die Dauer der Kriegsmobilisierung zu rekrutieren. Die Engestellten sind für die Dauer ihrer Amtzeit zur Heerespolizei vom Dienst mit der Truppe befreit. Über ihre Entlassung aus dem Heerespolizeidienst entscheidet das Armeekommando.

3. Die in dieser Weise rekrutierten Heerespolizisten werden auf Mobilisationskosten bekleidet, bewaffnet und besoldet. Uniform: Infanterieuniform mit Armbrille. Bewaffnung und Ausrüstung: Tornister, Feldgurt mit Seitengewehr und Ledonanzugswolfer. Sold: Fr. 6 per Tag (Verpflegung inbegriffen). Für Offiziere Feldsold mit reglementarischen Zuklagen.

4. Nach Ausbildung dieser Mannschaft werden die gemäß der Verordnung vom 5. August 1914 den kantonalen und Gemeinde-Polizeikorps entnommenen Heerespolizisten, sofern entbehrlich, entlassen, mit dem Vorbehalt, sie im Bedarfssfalle wieder einzuberufen.

5. Artikel 4, Absatz 2, der Verordnung vom 5. August 1914 wird für die auf Grund dieses Beschlusses der Heerespolizei Ingeteilten aufgehoben.

Der bulgarische Ministerpräsident zur Lage.

Der "As Göt" meldet aus Sofia: Ministerpräsident Radoslawow führt vorgestern vor Mitgliedern der Majoritätspartei, sowie mehreren Ministern aus: Unsere allgemeine strategische Lage ist unverändert günstig. Eine Wendung zugunsten unserer Feinde ist nun nicht ausgeschlossen und der Sieg der Centralmächte sicher. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Krieg ohne eine besondere Friedenskonferenz im Wege unmittelbar Verhandlungen zwischen den einzelnen Kriegsführern beginnen wird. Was ich bereits einmal in der Sobranie erklärte, unterstreiche ich heute: Alle jene Gebiete, auf denen bulgarische Soldaten ihr Blut vergossen haben, bleiben bulgarischer Besitz.

Ein englisch-holländisches
Wirtschaftsabkommen.

Die Reuters-Agentur glaubt zu wissen, daß zwischen der englischen Regierung und dem Landesbüro bezüglich dem holländischen Export ein Handelsvertrag abgeschlossen worden ist. Der Vertrag, der vor einigen Tagen in London unterzeichnet wurde, garantiert England die regelmäßige und steigende Versor-

gung mit Produkten des holländischen Uterbaus. Man hofft, daß so der Absatz zwischen Holland und England mindestens die Höhe vor dem Kriege erreichen wird. Die Holländer erklären, daß sie wünschen das wertvolle Absatzgebiet zu behalten, das der britische Markt vor dem Kriege für die holländische Ware darstellte. Die langen Verhandlungen, die dem Abschluß des Vertrages vorangingen, waren von sehr freundlichem Geiste getragen, obgleich die schwierigsten Fragen erst im letzten Augenblick gelöst werden konnten.

Die körperliche Ausbildung in der Armee.

III.

Nach den von berichtigten Verhältnissen eingelangten Berichten ist die körperliche Ausbildung der Armee ohne Ausnahme von guten Erfolgen begleitet gewesen. Man braucht ja nur an unsere von Wind und Wetter abgekühlten Wehrmänner anzusehen, um sich vergewissern zu können, daß die Kraft und Gesundheit der Truppen im Grenzdienst gewaschen ist. Wenn man sie vollends bei der Arbeit sieht und zwischen den heutigen Leistungen und denjenigen in der ersten Zeit nach der Mobilisierung von 1914 den Vergleich zieht, so kann man feststellen, daß durch den systematischen Übungsbetrieb die Marsch- und Geschäftsfähigkeit ganz bedeutend gehoben worden sind. Hier seien nur einige Beispiele erwähnt, die militärischen Rapporten entnommen sind und beliebig vermehrt werden können.

Eine Steigerung der Leistungsfähigkeit ist in erster Linie bei der Bewältigung von Dauer et märkte eingetragen. Sind zu Beginn des Grenzdienstes Tagesmärkte von 40 Km. mit dem üblichen Stundenhalt als eine besondere Leistung betrachtet worden, so ist heute die Zurücklegung einer Strecke von 60 Km. im Tag mit voller Packung nichts außerordentliches mehr. Eine Infanteriebrigade berichtet, daß ihre Bataillone mehrere Tage hintereinander 50 Km. mit voller Packung zurückgelegt haben. Nach drei Tagen in Nogen und Schnee hat ein Gebirgs-Regiment den Weg von Allesqua über den Rufenstein-Pass nach Münster teilweise im Schneesturm in einem March zurückgelegt. Einem verschwindend kleinen Prozentsatz von Fußtruppen stand der übrige Teil der Mannschaft gegenüber, der trotz der Strapazen gefund und frisch das Marschziel erreichte. In allen Verbänden ist die Zahl der Fußtruppen stark zurückgegangen. Die in einer Marschstunde zurückgelegte Durchschnittsstrecke darf man heute auf 6 bis 6,5 Km. ansehen.

Erstrebliche Erfolge sind jedoch durch sichtige Übungen im Elmarsh erzielt worden. Von einem Gebirgs-Regiment wird berichtet, daß es mit Gewehr- und Kriegsmunition, ohne Sac, in ebenem Gelände in einer halben Stunde 6,5 Km. zurücklegen gekonnt hat. Es ist keine Seltenheit mehr, daß Tagesmärkte von 30 Km. in 5 Stunden mit Einschaltung der Marschpausen durchmarschiert werden. Eine Auszüger-Kompanie meldet sogar, daß sie es dazu gebracht hat, 8,5 Km. in 1,9 Stunden zurückzulegen.

Eine allgemeine Steigerung der Geschäftsfähigkeit ist jedoch in allen Einheiten, namentlich auch in Bezug auf die Beweglichkeit und Ausdauer bei Tages- oder Nachübungen zu verzeichnen. War es früher wegen Mangel an Zeit nicht überall möglich, die Gewandtheit der Truppe im Gefecht auf den gewünschten Grad zu bringen, so ist auch in dieser Beziehung in ganz bedeutendem Maße Wandel geschahen worden. Heute sieht man fast überall energisch und schnell durchgeführte, kräftige Sprünge, rasches Aufstehen und Niederwerfen, eine beachtenswerte Sicherheit in schwierigem Gelände und eine erfreuliche Beweglichkeit der ganzen Verbände.

Alle diese Errungenheiten sind natürlich nicht sofort, sondern erst allmählich durch systematisches Training erworben worden.

Sie haben die vermehrte Pflege der körperlichen Ausbildung in unserer Armee glänzend geschafft. Nicht nur ist ihre Geschäftsfähigkeit auf einen höheren Stand gebracht, sondern auch eine unüberschaubare Vermehrung der Vollzahl und Vollgesundheit erzielt worden, deren wohltuende Einfluss man noch auf lange Zeit hinaus spüren wird.

Griechenland zwischen Hammer und Amboss.

Bekanntlich hat die Entente von der griechischen Regierung die Auslieferung ihrer Artilleriemunition verlangt. Der Mailänder "Corriere" behauptet, der König scheine geneigt zur Nachgiebigkeit.

Nach dem "Giornale d'Italia" hätte der deutsche Gesandt in Athen der griechischen Regierung eine christliche Erklärung abgegeben, die besagt, daß Deutschland Griechenland nicht mehr als neutral ansehen würde, falls das Kriegsmaterial an die Alliierten ausgeliefert werde.

Ein Automobil, das mit italienischen und französischen Offizieren nach Janina fahren wollte, wurde vom Volke aufgehalten, das erklärt, ein Italiener habe im Spitus nichts zu tun. Sie mußten umkehren.

Für und wider Wilson.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, Sharp, erklärte einem Berichterstatter des "Journal" gegenüber, er sei sehr erfreut über die Wiederwahl Wilsons. Das amerikanische Volk habe damit die Politik des Präsidenten gebilligt, der nunmehr weiterhin über die Achtung vor den Prinzipien der Freiheit und des Völkerrechtes wachen wird.

Wilson sollte seine Wachsarbeit ausdehnen wollen, dann...

Aus New York wurde am letzten Samstag gemeldet, die Wahlagenten Hughes wiedereintraten sich, die Wiederwahl Wilsons anzuerkennen. Sie verlangen eine Revision.

Frankreichs Finanzen.

In der französischen Kammer unterbreite Ribot ein Projekt für einen vorläufigen Kredit für das erste Quartal 1917. Er gab bekannt, daß die Anleihe 11 Milliarden 360 Millionen ergab, davon entfallen auf die Bant von Frankreich allein 3 Milliarden 896 Millionen. Vier Fünftel der Zeichnungen sind voll einzuzahlt. Das Verhältnis der Zahlungen zur vorjährigen Anleihe ist 54,5 zu 47 %. Die Verwandlung der Bont zur nationalenVerteidigung ist 23 1/2, ein Zeichen des Vertrauens des französischen Kredits in diese Werte, welcher der Kriegszahrt Frankreichs ist. Das Mittel der Zeichnungen beträgt 185 Mrd. und zeigt so, wie demokratisch und national die Anleihe ist. Wir haben beinahe 3 Milliarden mehr durch die Umwandlung der 3 Zigeien Renten und der Obligationen erhalten. Aus den Bankdepots ist nichts entnommen worden. Die Anleihe ist loyal, einfach und klar.

Der Entwurf für die vorläufigen Kredite für das erste Quartal 1917 sieht 8 1/2 Milliarden vor. Der Betrag, der seit dem 1. August 1914 bis zum 31. März 1917 bewilligt oder angeforderten Kredite beläuft sich auf 72 Milliarden. Ribot verbreitete sich des längeren über die neuen Steuern, welche die unumgänglich notwendigen Mittel liefern, die überflüssigen Ausgaben einzuschränken. Unter den budgetierten Einnahmen erwähnt Ribot die aus der Alkoholsteuer liegenden, welche sich für den September auf 3,300,000 belaufen, trotz einer Abnahme des Verbrauchs um 5 %.

Die neuen Kardinale.

Der "Osservatore Romano" meldet, daß das Geheimkonsistorium am 4. Dezember und das öffentliche Konsistorium am 7. Dezember tagen wird. Es werden zu Kardinälen ernannt werden: Monsignore Lafontaine, Pa-

triarch von Venetia, Monsignore Sbarri, Bischof des heiligen Dienstes, Dubois, Erzbischof von Rouen, Manuzzi, Major Domus des Papstes Bogianini, Bevölkerer der konfessionellen Kongregation, Ascaloni, Erzbischof von Lyon, Marini, Zeletär der apostolischen Signatur und Giorgi, Sekretär der Konzil-Kongregation.

Der europäische Krieg

An der Westfront

standen bei unveränderter Lage zahlreiche Luftkämpfe statt. Nach englischer Meldung griff eines ihrer Geschwader, das aus 30 Apparaten zusammengesetzt war, ein deutsches Geschwader an, das 30—40 Flugzeuge aufwies. Die feindlichen Flugzeuge wurden zerstört und in die Flucht geschlagen. Man konnte beobachten, daß sechs von ihnen unfehlbar niedergehen mussten. Mehrere andere Geschehe standen mit dem Außerkampfsteigung und dem Niedergang von neuem in indirekten Apparaten ihr Ende. Man konnte sicher feststellen, daß drei von ihnen zerstört worden waren. Ein deutscher Drache, der von unseren Fliegern angegriffen wurde, wurde in Flammen abgeschossen. 7 von unseren Apparaten lebten nicht mehr zurück.

Der russische Gesamtbericht

gibt folgende Darstellung der Lage: In der Gegend von Stroblow ergriff der Feind wiederholt die Offensive und zwang trotz des erbitterten Widerstandes unserer Truppen, die sieben Angriffe abweisen, unsere Truppen, sich auf ihre zweite Grabenlinie zurückzuziehen. Bei diesen Angriffen machte der Gegner von Flammenwerfern Gebrauch. In der Bistripa, in der Gegend der Dörfer Patzlow, Lissoc-Zari und Bohorodetsch-Sari gingen unsere Austräger mit Erfolg vor. In der Gegend südlich von Dornowatra, im Bistrikatal, bei den Dörfern Pollo, Tögyes und Putna unterwarf der Feind einen Gegenangriff und zwang uns, mehrere Höhen zu räumen, die wir tags zuvor besetzt hatten. Der Kampf dauert fort.

Rumänische Front: In Siebenbürgen wiesen wir durch unser Feuer eine Offensive des Gegners im Trotzfeld ab. Westlich des Buzentales ergriff der Feind die Offensive und trieb die rumänischen Truppen um vier Werst gegen Süden zurück. In der Richtung von Predean ergriffen die Rumänen die Offensive und übernahmen die linke Flanke des Feindes. Der Kampf dauert an. In der Richtung Timpolung wiesen wir Angriffe des Feindes bei Remoști ab.

Donaufront: Unsere Kavallerie-Abteilungen und Infanteriegruppen besetzten den Bahnhof von Donaua durch Sicherung des Besitzes der Cernavodabrücke. Wir haben diesen Abschnitt besetzt, über 200 Leichen aufgefunden, Gefangene eingefangen und Maschinengewehre erbeutet. Wir haben die Stadt Chirbovo, das Dorf Busslu und die Höhen 3 Werst südlich von Dolgehrn und 5 Werst südwestlich von Rassimbja besetzt.

Die Bulgaren melden hingegen: In der Dobrujcha ist nichts Wichtiges zu melden. Bei der Brücke von Cernavoda zwang unsere Artillerie feindliche Abteilungen, die auf dem linken Donauufer vorwärtsgeschoben wurden, sich gegen die Station Donaua zurückzuziehen. An der Küste des Schwarzen Meeres ruhe. Aus der Aussage eines von uns gefangenen Russen geht mit Sicherheit hervor, daß der russische "Dreadnought Kaiserin Maria" infolge Explosion einer Mine in der Gegend von Sufina (Geodosia-Insel) sank. Der betreffende russische Gefangene war Maschinist an Bord des gesunkenen Schiffes.

Beruheter Dampfer

Der Dampfer "Bogota" ist versenkt worden.

Schwedische Ausfuhrverbote.

Mit Wirkung vom 30. November 1916 erließ die schwedische Regierung besondere Bestimmungen zur Einhaltung des Ausfuhrverbotes an der Grenze nach Finnland. Die Bestimmungen bezeichnen eine verschärfte Kontrolle über den Handel mit gemischten Waren, für den sich die gewöhnliche Kontrolle als unzureichend erwies. Zu solchen Waren gehören vor allem Arzneimittel, verschiedene Chemikalien und Farbstoffe, Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial. Durch den neuen Erlass der Regierung wird eine besondere Zone geschaffen, in die die erwähnten Erzeugnisse nicht ohne eine besondere Erlaubnis des Bezirksvorstandes von Uleåbo oder des Beschlächters des Bezirkes Norrbotten eingeschürt werden dürfen. Die Zone erstreckt sich entlang der schwedisch-finnischen Grenze in einer Breite von 10 km. Die Einrichtung besonderer Untersuchungsstationen ist dort vorgesehen.

In den Deportationen aus Belgien meldet die Polizeidienst, daß es sich nur um Maßnahmen handelt, um der Arbeitslosigkeit zu steuern.

Deutsch-spanische Verhandlungen.

Der deutsche Botschafter in Madrid hatte mit dem spanischen Minister der öffentlichen Werken eine lange Besprechung über das Schiffsahrtswesen.

Rückkehr in die Heimat.

Die zwischen Frankreich, Spanien, der Schweiz und Deutschland geführten Unterhandlungen hinsichtlich der Rückkehr zahlreicher Bewohner besetzter Gebiete in ihre Heimat sind beendet und haben zu einem Abkommen geführt.

Der ältere Abgeordnete Delach wurde als Gefangener ins Holzmindener Lager abgeführt.

Erdrutsch in Iselle.

Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage, hat sich vom Platz Grande in Richtung auf das Dorf Iselle die Fräneira bis unterhalb der Station ein Erdrausch ereignet, welcher schon seit geraumer Zeit vorauszuholen war. Das Gebäude, in welchem sich der Konsumverein befand, wurde durch den Aufbruch, welcher dem Erdrausch vorausging, weggetragen und vollständig zerstört.

Die Einwohner hatten Zeit gehabt, das Haus zu räumen. Dank dieser Vorsichtsmaßregel sind nun keine Menschenleben zu beklagen. Man befürchtet jedoch noch weitere Rutschungen. Eine Anzahl Häuser wurden neuerdings geräumt, inbegripen das Gebäude der Zura-Simpson-Bahn. In der gleichen Stelle hat sich schon im Jahre 1914 ein Erdrausch ereignet.

Brand einer Schuhwickelfabrik.

In Bodio wurde durch eine Feuerbrunst eine Schuhwickelfabrik eingehüllert, wobei 7 Personen, darunter 4 Frauen und ein Kind in den Flammen blieben.

Schweiz

Bundesgericht.

Eine Treiter-Tröcknungsfabrik, welche vor einiger Zeit ein gewisser H. in der Umgebung von Zürich gegründet hatte, mußte auf Verfügung des Regierungsrates des Kantons Zürich eingestellt werden, da dieses Geschäft in weiter Umgegend einen außerordentlich gefährdendeschädlichen Geruch verbreitete. Gegen das Verbot, den Betrieb aufrecht zu erhalten, reichte der Besitzer dieses Geschäfts beim Bundesgericht wegen willkürlicher Gesetzesauslegung und Verleumdung der Gewerbeschreitheit eine staatsrechtliche Beschwerde ein. Doch hat das Bundesgericht den Rechtsstreit einstimmig als unbegründet abgewiesen.

Durch ein verirrtes Artilleriegeschoss getötet. Beim Schartenschießen einer Artillerieabteilung wurde bei dem Gehöft de Val in Merbelier (Bern) die Frau des Landwirts Christian Wieland von Sprengstücken tödlich verletzt. Als sie mit ihren anderen Familienangehörigen nach dem Dreschen von der Scheune nach der Wohnung ging, explodierte ein verirrtes Geschoss in ihrer Nähe. Frau Wieland ist am folgenden Tag den erlittenen Verleumdungen im Spital erlegen. Der Fall wird von den Militärbehörden noch näher untersucht.

Kanton Freiburg

Zum Wahlkommunen für die Erneuerungswahl des Grossen Rates

Nach den Zeitungsmeldungen ist zwischen der konservativen und der radikalen Partei ein Abkommen vorbereitet, wonach die bevorstehende Erneuerung des Grossen Rates im September des Jahres erledigt erfolgen soll. Die Regierungspartei überlässt der Minderheit 22 Sitze, also 9 mehr als diese bei der letzten Wahl im Jahre 1911 zu erobern vermochte. Daß im Hinblick auf die gegenwärtigen Umstände ein Wahlkommunen der Parteien vermieden werden soll, ist durchaus zu begründen. Auch gegen eine Vernehrung der radikalen Seite hat schließlich niemand etwas einzubringen. Eine gesunde Opposition kann unserem Kanton nur Nutzen bringen. Über die Art und Weise wie die konservative Partei die Konzession an die Minderheit aufzubringen gedenkt, ist durchaus zu vermuten. Von den 22 Sitzen der Minderheit soll der Seebzirk allein in 10 auftragen. Diese Summe kommt an das konservative Müntenbiet ist, wie die "Freiburger Nachrichten" sehr richtig bemerken, etwas stark. Bei den Wahlen im Jahre 1911 brachten die Konservativen des Seebzirkels durchschnittlich 100—150 Stimmen weniger auf als die Radikalen. Das trifft nur zu für die Stichwahlen des 2. Wahlganges, da die Sozialdemokraten mit den Radikalen stimmen. Bei der Hauptwahl, da jede Partei für sich auftritt, betrug die Durchschnittsdifferenz der ganzen Liste genau 61 Stimmen. (D. R.) Hätte man damals nach dem Proporz gewählt, so wären den Konservativen 6 und den Radikalen 7 Sitze zugesessen. Die letzteren vermöchten erst im zweiten Wahlgang die Mehrzahl ihrer Kandidaten durchzubringen. Nach wie hattent sich die Konservativen des Seebzirkels so tapfer geschlagen wie im Jahre 1911. Sie hatten damals den

Radikalen deutlich zu verstehen gegeben, daß es nicht angeht, auch weiterhin unfruchtbare Obstruktionspolitik zu treiben. Und als Lohn für ihr tapferes Verhalten sollen sie heute den Braten hergeben, womit man ihre Gegner abspeisen will. Wenn die kantone konervative Partei den Radikalen gegenüber den freiwilligen Proporz anwenden will, so mag sie dies tun. Aber dann soll sie dem freiwilligen Proporz auch im Seebzirk zum Durchbruch verhelfen. Es geht nicht an, daß man den Radikalen weiterhin entgegenkommt und gleichzeitig eine große konservative Minderheit vergewaltigen läßt. Die Konservativen des Wahlkommunes haben einen schweren Stand, und wir ihr Ideal und die Liebe zum Kanton geben ihnen immer wieder die Kraft, gegen die Radikalen anzukämpfen. Sie versuchen es deshalb nicht, daß bei dem Wahlkommunen sie die Zede bezahlen sollen, zumal sie doch sowohl auf protestantischer wie katholischer Seite über Männer verfügen, die beim Volle das größte Vertrauen genießen und unserem kantonalen Parlamente sehr wohl antreten würden.

J. B.

Wie der Depeschenagentur gemeldet wird, beschloß die Delegiertenversammlung der freisinnigen Partei des Kantons Freiburg einstimmig Annahme des Wahlkommunes mit der konservativen Partei hinsichtlich der Grossratswahlen, für die Gesamterneuerung dieser Behörde.

Zur Vorlage einer Lehrerpensionskasse,

die in der kommenden Session dem Grossen Rat zur Beschlussfassung unterbreitet ist, wird uns geschrieben: Im Freiburgischen ist mehr als ein Anlauf zu einer entsprechenden finanziellen Hoffnung der Primarlehrerschaft lobend zu erwähnen. Nun will Freiburg, das für Mittel- und Hochschulbildung so großes leistet, auch den Lehrern einen sorgenlosen Lebensabend ermöglichen, durch eine Pensionskasse.

Seit Jahren ist ein eigener Ausschuss an der Arbeit, der neuen Baute ein festes und gesiezendes Fundament zu schaffen. Die Resultate dieser Bienenarbeit sind in der ganzen Schweiz bekannt geworden durch deren Veröffentlichung in der von Dr. Huber herausgegebenen "Schweizerischen Schulstatistik", 4. Band. Danach sind folgende Vorschläge in Frage: Ein Lehrer besitzt nach 25 Jahren Schuldienst eine Jahrespension von 600 Fr., nach 30 Jahren 1000 Fr. und nach 40 Jahren 1500 Fr. Die leichte Hoffnung steht begreiflicherweise von einem speziellen Altersgehalt nach vierzehnjährigem Schuldienst ab und fällt dafür einen solchen von 1200 Fr. nach 35-jähriger Schularbeit ein. Bringt wir diese Anlässe in Vergleich mit der Rendite des materiellen Betriebskapitals eines Bauern oder Geschäftsmannes, so müssen die genannten Zahlen in ihrer Bescheidenheit scharf abstecken. Zürich gewährt nach 30—35-jährigem Schuldienst 1200—1400 Fr., nach 36—40 Jahren 1400—1800 Fr., nach 41—45 Jahren 1800 bis 1800 Fr. und nach 46—50 Jahren 1800—1900 Franken. Solothurn leistet 600—1550 Fr. St. Gallen nach der neuesten Vorlage 1200 Fr.

Die angegebenen Staatsbeträge sind als Altersgehalte nach der bestimmten Spanne von Jahren gedacht. Hier und da tritt aber auch früher Arbeitsfähigkeit ein. Daraus ist die Anpassung des Gesetzes über den Ruhegehalt auch an diese Möglichkeit der vorzeitigen Erbabilität sehr zu empfehlen und die Kantone Zürich, Luzern und Solothurn verdienen u. a. in dieser Hinsicht eine zeitgemäße Nachahmung. Fällt solle sodann beim Tod des Lehrers der Gattin mindestens die Hälfte der Pension zu und den Waisen höchstens 75 % derselben.

Die angebaute Neugestaltung der freiburgischen Lehreralterskasse stellt selbstverständlich recht empfindliche Opfer an den einzelnen Teilhaber, wie an den Staat. Nach den Berechnungen eines Fachmannes würde sich die jährliche Einzahlung des Mitgliedes aus 70—80 Fr. belaufen bei einer ebengleichen Leistung des Kantons. Letztere Summe mag jährlich 35.000 Fr. ausmachen. Bei allen Kantonen steht ein bedeutender Teil der staatlichen Beiträger an den Altersklassenfonds aus der eidgen. Schulsubvention. Die Konservativen überlässt der Minderheit 22 Sitze, also 9 mehr als diese bei der letzten Wahl im Jahre 1911 zu erobern vermochte. Daß im Hinblick auf die gegenwärtigen Umstände ein Wahlkommunen der Parteien vermieden werden soll, ist durchaus zu begründen. Auch gegen eine Vernehrung der radikalen Seite hat schließlich niemand etwas einzubringen. Eine gesunde Opposition kann unserem Kanton nur Nutzen bringen. Über die Art und Weise wie die konservative Partei die Konzession an die Minderheit aufzubringen gedenkt, ist durchaus zu vermuten. Von den 22 Sitzen der Minderheit soll der Seebzirk allein in 10 auftragen. Diese Summe kommt an das konservative Müntenbiet ist, wie die "Freiburger Nachrichten" sehr richtig bemerken, etwas stark. Bei der Hauptwahl, da jede Partei für sich auftritt, betrug die Durchschnittsdifferenz der ganzen Liste genau 61 Stimmen. (D. R.) Hätte man damals nach dem Proporz gewählt, so wären den Konservativen 6 und den Radikalen 7 Sitze zugesessen. Die letzteren vermöchten erst im zweiten Wahlgang die Mehrzahl ihrer Kandidaten durchzubringen. Nach wie hattent sich die Konservativen des Seebzirkels so tapfer geschlagen wie im Jahre 1911. Sie hatten damals den

Radikalen deutlich zu verstehen gegeben, daß es nicht angeht, auch weiterhin unfruchtbare Obstruktionspolitik zu treiben. Und als Lohn für ihr tapferes Verhalten sollen sie heute den Braten hergeben, womit man ihre Gegner abspeisen will. Wenn die kantone konervative Partei den Radikalen gegenüber den freiwilligen Proporz anwenden will, so mag sie dies tun. Aber dann soll sie dem freiwilligen Proporz auch im Seebzirk zum Durchbruch verhelfen. Es geht nicht an, daß man den Radikalen weiterhin entgegenkommt und gleichzeitig eine große konservative Minderheit vergewaltigen läßt. Die Konservativen des Wahlkommunes haben einen schweren Stand, und wir ihr Ideal und die Liebe zum Kanton geben ihnen immer wieder die Kraft, gegen die Radikale anzukämpfen. Sie versuchen es deshalb nicht, daß bei dem Wahlkommunen sie die Zede bezahlen sollen, zumal sie doch sowohl auf protestantischer wie katholischer Seite über Männer verfügen, die beim Volle das größte Vertrauen genießen und unserem kantonalen Parlamente sehr wohl antreten würden.

J. B.

Wie etwa heißt Sach ist der Gutscheid über die Auszahlung von austretenden Mitgliedern. Im guten Glauben, für die alten Tage vorzusorgen, wurden die jährlichen Zuflüsse entrichtet. Es ist sicher unbillig, wenn der Austretende derselben ganz verlustig geht. Ist er das Opfer des Schußkampfes geworden, so gebühren ihm wohl alle Einzahlungen jämmerlicher Einschädigung. Anders gestaltet sich der Ausgleich, wenn der scheidende Lehrer eine lohnendere Stelle antritt. Da mögen 10 bis 60 % ohne Zusatz vollauf ausreichen. Der Staatsrat wird nach Würdigung der Leistungen in der Schule, der Dienstfahrt und der Vermögensverhältnisse einen beidseitig bestätigten Abschluß verhelfen innert den im Vorgesetzten vorgesehenen Schranken.

Vortrag.

Heute, Montag, 13. November, abends 8.14 Uhr, im großen Saal der Staatsbank, Vorplatz mit Lichthof, von Hrn. Hauptmann Degeen, Redakteur und Kriegsberichterstatter, Bern, über: "Kriegsergebnisse in Montenegro und Russland". Für die Vereinsmitglieder ist der Eintritt frei.

Frauenkundum.

Herr Elsa Liechti, Tochter des Herrn Nationalrat Liechti, hat sich an der Universität Lausanne für die Fächer Französisch, Deutsch, Englisch, Geschichte und Philosophie den Titel "Licencie ès Lettres" erworben.

Gefangen.

Samstag vormittags schlug auch für das Landwehrbat. 127 wieder die Stunde der Ablösung. Wie rauh die Patriotenfahne im frischen Morgenwind den Dank des Vaterlandes für wacker Arbeit, als auf der Schützenmatte die Fahnenrückgabe stattfand. Ein Zug, mit der Mußt an der Spitze, begleitete sie dann ins Zeughaus. Um 12.11 Uhr erhöhte das jauchzend entgegengenommen: "Abtreten". Noch ein Gruß an den Waffenamericaden und also gleich lösten sich die Reihen.

Ghendes Bengts.

Dem "Franc-Montagnard", einem in Saignelégier erscheinenden Blatt, wurde am 31. Oktober: "Die Schwadron 6, die seit dem 4. Oktober bei uns stationiert war, hat uns verlassen. Mit Bedauern hat die ganze Bevölkerung die stolzen Dragoner wegziehen sehen; denn alle, vom Kommandanten bis zum Soldaten, haben es verstanden, sich bestellt zu machen. Trotz der Beschriften der Sprache verstand man sich ausgezeichnet (a merveille); man fühlte, daß sie Freunde, daß sie Schweizer waren, die sich bei Schweizern befanden. Man hat Bekanntschaft gemacht und ich glaube, daß mit wenigen Ausnahmen jedermann die Schwadron 6 in guter Erinnerung behalten wird.

Polnische Arbeitskasse (Ouvroir polonais) in Freiburg hat nach den Herren ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und nimmt mit auffälligstem Dank die Gaben für die durch den Krieg scheidende Zivilbevölkerung in Bosnien entgegen. Der Korrespondent und den Patienten bis zum Gewicht von 5 kg. dient die Portofreiheit, wenn sie an "Polnische Arbeitskasse (Ouvroir polonais)" in Freiburg, Berolles 70 adressiert sind.

Der Marktmarkt in Murten

vom 8. ds. war trotz der ungünstigen Witterung gut besucht. Aufgeführt wurden an Großvieh 289 Stück, an Kleinvieh 1438 Stück. Der Handel dauerte nur kurze Zeit, ging aber lebhaft, besonders auf dem Großviehmarkt und etwas besser als vor 5 Wochen auf dem Schweinemarkt. Auf der Bahn kamen in 35 Wagen 173 Stück Großvieh und 196 Stück Kleinvieh zum Verkauf.

Verunglückter Fuhrmann

Der 25 Jahre alte August Bauthen, von Baleizien, der mit Führen eines mit Pfastersteinen beladenen Lastwagens beschäftigt war, wurde zwischen dem Gefährt und einem Kieshaufen eingeklemmt, daß er nach zwei Tagen an den Folgen innerer Verletzungen starb. Der Verunglückte stammt aus Memmingen. Er stand im 25. Altersjahr und war in der Sägerei Bamoulin in Entzog angestellt.

Fussballsport.

Chauv-de-Fond's. Das Spiel zwischen Etoile Chauv-de-Fond's und F. C. Stella Freiburg blieb mit 2:3 unentschieden.

Freiburger Marktbericht.

Es galt auf dem Gemüsemarkt vom Samstag, den 11. November 1916:

Gurk (kg 50 Rp.): 2. Gelbe Rüben, p. St. 10-20.

Kartoffeln, 5. Rp.: 85. Rübenkäse, p. 2 St. 40-50.

Rüben u. Rüben, p. 10-20. Mandolat, p. St. 10-

is zur Neufassung des
ehwas tiefer aus dem
werden können.

noch ist der Entscheid
von austretenden Min-
schauben, für die alten
der die jährlichen Ju-
sicher unbillig, wenn
en ganz verlustig ge-
schlappes geworden,
alle Einzulungen sum-
mung. Anders gestaltet
der schiedende Lehrer
eintritt. Da mögen in
Kunst ausreichen. Der
Förderung der Leistung
Dienstahre und der
einen beidseitig befre-
fürföhren innert den im
Kranken.

November, abends
Saal der Staatsbank,
n. von Hrn. Haupt-
und Kriegsberichter-
siegessieben in Mon-
Für die Vereinigung
frei.

ter des Herren Natio-
n der Universität Pan-
zösisch, Deutsch, Eng-
philosophie den Titel
vorwoben.

schlag auch für das
die Stunde der Ab-
te Vatikansthafte im
den Dant des Wate-
r, als auf der Schüben-
nthalband. Ein Zug,
begleitete sie dann
11 Uhr erköpfte das
ommene: „Abtreten“.
Waffenkameraden und
Reihen.

erb“, einem in Saigne-
t, wurde am 31. Okt.
6, die seit dem 4. Ok-
t. war, hat uns ver-
die ganze Bevölke-
ner wegziehen sehen:
bauten bis zum Sol-
nen, sich bestellt zu mo-
gebenheit der Sprache
zeichnet (a merveille);
unde, daß sie Schweiz
Schweizern befanden
ermacht und ich glaubt,
nahmen jedermann die
Erinnerung behalten

(Ouvroir polonais)
Ferien ihre Tätig-
keit und nimmt mit auf-
wegen für die durch den
Stellung in Polen ent-
zeng und den Patri-
k. dient die Poloni-
sche Arbeitsgruppe
reiburg, Perthes 70

in Murtens
ungünstigen Witter-
thri wurden an Groß-
bwich 1343 Stück. Der
Zeit, ging aber leb-
Großviehmarkt und
5 Wochen auf dem
Bahn kamen in 35
dich und 196 Stück

August Bauthay, von
eines mit Pflaster-
gangs beschäftigt war,
sicht und einem Kies-
nach zwei Tagen ab-
leistungen starb. Der
aus Remaumus. Er
und war in der
atroc angestellt.

Das Spiel zwischen
und H. C. Stella Frei-
schen.

Kartbericht.

Gemäßem vom
ember 1916:

Seite Alben, p. St. 10-20.
deutschland, p. 2. 40-50.
Nanck, p. 2. 20-30.
Sommer, p. 2. 10-15.

Stoffel p. 2. 50 bis 90.
nen, p. 2. 2. 40-70.
straten, p. 2. 15.
witten, p. 2. 1. 80 bis
2. 20. St.

Laumüller, p. 2. 80.
asianen p. 2. 50-60.

Die Kriegslage

nach den amtlichen Berichten vom 11. November

An der Westfront

Bei klarem Wetter der Artilleriekampf wie-
der lebhafter geworden. Die Engländer und
Franzosen erzielten Teilerfolge nördlich der
Somme und die Deutschen vollführten einen
abgängen Handstreich nördlich der Aare. Sie
wurden 10 feindliche Flugzeuge ab. Die Fran-
zosen schossen drei seindliche Apparate ab und
brachten zwei zum Absturz. Französische Flie-
ger bombardierten deutsche Lager an der Som-
me, ferner den Bahnhof von Offenbach.

An der Russenfront

versuchten die Russen mit starken Kräften ver-
geblich die verlorenen Stellungen bei Sto-
wan wieder zu gewinnen. An der Rajonowa-
wangen deutsche Truppen in die russische
Hauptstellung südwestlich von Polowat-Kras-
nolese ein und wiesen nachts fünfmalige hef-
tige Gegenstöße des Feindes ab.

Nach russischer Meldung wurde der Verlust
wieder ausgeglichen.

Von der rumänischen Front

melden die Deutschen erfolgreiches Fortschrei-
ten an der Nordostfront von Siebenbürgen.
Westlich der Straße von Predeal nach Sinaia
wurden mehrere verschante rumänische Bi-
trien im Strom genommen und 160 Gefangene
gemacht. An den Pazifikrhein weiter westlich
spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab,
bei denen einige Höhenstellungen von uns ge-
wonnen und 200 Gefangene eingebracht wur-
den.

Die Rumänen brachten feindliche Angriffe
im Istanis- und Trahotvaltal zum Stehen. In
der Dobrudscha besetzen die Russen Topal und
Obisar, auf dem rechten Donauufer.

An der italienischen Front

bericht bei Regen und Schnee nur schwaches
Artilleriefeuer. Die Italiener rückten zwischen
Monte Faits und Castrovizza um 800 Meter
vor und erbeuteten zwei 150er Kanonen.

An der mazedonischen Front

Südlich von Skopje haben sich Gefechte hau-
ßer Seitenabteilungen mit französischen Trup-
pen entwickelt. Im östlichen Teile der Ebene
von Monastir und auf den Höhen nördlich der
Ebene wurden von französischen und serbischen
Kräften mehrmals Angriffe unternommen, die
verlustreich scheiterten. Nur südlich von Polog
hat der Feind in die vordeste Stellung einzudringen
vermocht.

Die Serben machten bei diesem Vorstoß 600
Gefangene, erbeuteten zehn Geschütze und zehn
Maschinengewehre.

Fliegeroperationen.

An der Westfront herrschte rege Fliegeraktivität.
Die Engländer bombardierten am 10. da-
die Ortschaften und Industrieanslagen im Saar-
gebiet, wobei die durch den
Stellung in Polen ent-
zeng und den Patri-
k. dient die Poloni-
sche Arbeitsgruppe
reiburg, Perthes 70

in Murtens
ungünstigen Witter-
thri wurden an Groß-
bwich 1343 Stück. Der
Zeit, ging aber leb-
Großviehmarkt und
5 Wochen auf dem
Bahn kamen in 35
dich und 196 Stück

Wie „Lloyd“ meldet, sind 17 Mann von der
Besatzung des Dampfers „Bogota“ gerettet
worden. Der englische Dampfer „Marga“ soll
versenkt worden sein. Der englische Dampfer
„Barbados“ wurde zum Sinken gebracht.

Beschlagnahmter Postdampfer.

Berlin, 12. Nov. (Wolff.) Zu der be-
reits gemeldeten Aufbringung des holländi-
schen Postdampfers „Nominus Regentes“, von
Ulfen nach London unterwegs, erfahren
wir noch: Gleich nach dem Anhalten wurden
von dem Dampfer mehrere Säcke, anscheinend
Post enthaltend, über Bord geworfen. Einer
von ihnen wurde von einem Unterseeboot auf-
gesucht. Es enthielt in der Hauptfach Zel-
lungen für das Auswärtige Amt in London.
30 wehrfähige feindliche Staatsangehörige,
die sich an Bord des Dampfers befanden, sind
festgenommen worden, darunter ein englischer
Soldat, der aus einem holländischen Inter-
nierungslager befreit war.

Die polnische Frage

soll St. „Secolo“ auch in der italienischen
Kammer zur Sprache kommen. Von einer
Gruppe Abgeordneter ist bereits an die Regie-
lung das Verlangen gestellt worden, das
genaue Datum der Session zu bestimmen, zwecks
Diskussion einer Motion des Abgeordneten
Montresor, unterzeichnet von 40 Deputierten,

welche folgendermaßen lautet: Es wird ge-
wünscht, daß die äußerst ehrenwerte pol-
nische Nation, welche viele Jahrhunderte lang
ein wichtiger Faktor in der Zivilisation ge-
wesen ist, indem sie Europa vor den tatarischen
und türkischen Einfällen bewahrte, und
welche in Zukunft zum Mittel eines fried-
lichen Gewichtes bestigt ist, in voller
Freiheit und Unabhängigkeit in den Kreis der
Staaten zurückgeführt werde.

Die Motion ist gezeichnet von den ver-
schieden Gruppen und bezieht sich naturgemäß
auf den Erfolg des Zaren vom August 1916.

Kaiser Franz Josef.

soll seit einigen Tagen von einer leichten
tatarischen Einfälle besessen sein. Der
Kaiser, dessen Tagezeitung seine Verände-
rung erfahren hat, nimmt die üblichen Vor-
träge entgegen.

• Neueste Meldungen •

Die französisch-englische Offensive.

Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 12. Nov. (Wolff.) Amtlich.
Großes Hauptquartier. Heeresgruppe Kron-
prinz Rupprecht: Auf dem Nordufer der Som-
me war die Artillerietätigkeit nur zeitweise
stark. Im Taillu-Taillieland sind gestern abend
neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange
sind. Südlich des Flusses verstärkte sich das
Feuer im Abschnitt Fresnes-Chaulnes. Be-
iderseits von Ablaincourt verhinderte unsere
Artilleriewirkung die Entwicklung eines sich
vorbereitenden Angriffes.

Französische amtliche Meldungen.

Paris, 12. Nov. (Havas.) Amtliche Mit-
teilung vom 3 Uhr nachmittags: Nördlich der
Somme erzielten die Franzosen im Laufe der
Nacht einige Fortschritte nördlich von Taillu-
sel und im Osteil des Dorfes. Die Deutschen
bombardierten diese Gegend heftig. Südlich
der Somme griffen die Deutschen nach einem
beständigen Bombardement die Gräben südlich
von Berny an. Der Angriff brach in seiner
Gesamtheit im französischen Feuer zusammen.
Deutsche Abteilungen, denen es gelungen war,
in einigen vorgezogenen Teilen Fuß zu fassen
wurden sofort durch einen lebhaften Gegen-
angriff wieder vertrieben. Die Franzosen be-
haupteten ihre Stellungen ganz. Der Artilleriekampf
war im Laufe der Nacht der Besonders
heftig in den Abschnitten von Ablaincourt. Ein
französischer Handstreich gegen einen deutschen
Graben gegenüber von Arnemont gelang
ausgezeichnet. Zeitweilig aussehendes Ge-
schüssefeuer auf der übrigen Front, tätiger in
der Gegend des Fuminwaldes (rechtes Maas-
ufer).

Flugwesen: Lieutenant Deulin schoss gestern
sein zweites Flugzeug ab, das brennend
westlich von Taillu-Taillieland abstürzte. Der
Leutnant hat am 10. November sein neuntes
Flugzeug östlich von Peronne abgeschossen.

Paris, 13. Nov. (Havas.) Amtliche Mit-
teilung vom 12. da., 11 Uhr abends. Nördlich
der Somme zerstörten unsere Truppen im Vor-
bereitung der Großeröfung von Tailliel einige Ju-
gelchen im Osteil des Dorfes, wo deutsche Ab-
teilungen noch Widerstand leisteten, mittels
Handgranaten. Das ganze Dorf ist nunmehr
in unserem Besitz. Die Verluste der Deutschen
in diesen Kämpfen sind sehr hoch, nach den
zahlreichen Leichen zu schließen, die das er-
oberte Gelände bedecken. Die Zahl der von
uns eingebrachten Gefangenen beträgt 220 und
7 Offiziere. Wir erbeuteten 8 Maschinengewehre.
Richts zu melden von der übrigen Front
außer übliches Artilleriefeuer.

Flugwesen: Es bestätigt sich, daß Adjutant
Bonnefond am 4. November sein fünftes feind-
liches Flugzeug abgeschossen hat.

Russisch-rumänische Front.

Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 12. Nov. (Wolff.) Amtlich.
Mazedonische Front: Westlich der Eisenbahnl-
inie Bitola-Ljubotin schoss Artilleriefeuer.
Östlich derselben Linie und im Cermaik dau-
erte ein erbitterter Kampf den ganzen Tag über
und auch noch einen Teil der Nacht vom 11.
zum 12. November an. Alle Angriffe des Feindes
waren abgewehrt. Infolgedessen gelang es
den Serben, sich auf den in unserer Stellung
nordöstlich von Polog vorspringenden Höhen
zu behaupten. Auf der Moglenicafront schwac-
he Artilleriefeuer und Minenfeuer. Westlich
des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Östlich
des Wardar und am Fuße der Belasica Höhe.
Auf der Strumafront Geschüssefeuer und Pa-
trouillengeschüze. An der ägäischen Küste Mu-
salo. Auf der übrigen Front Kanonade mit
Unterbrechungen.

Bulgarische amtliche Meldungen.

Sofia, 12. Nov. (Agence Bulgare.) Mit-

teilung des Generalstabes vom 12. November.
Mazedonische Front: Westlich der Eisenbahnl-
inie Bitola-Ljubotin schoss Artilleriefeuer.

Östlich derselben Linie und im Cermaik dau-
erte ein erbitterter Kampf den ganzen Tag über
und auch noch einen Teil der Nacht vom 11.
zum 12. November an. Alle Angriffe des Feindes
waren abgewehrt. Infolgedessen gelang es
den Serben, sich auf den in unserer Stellung
nordöstlich von Polog vorspringenden Höhen
zu behaupten. Auf der Moglenicafront schwac-
he Artilleriefeuer und Minenfeuer. Westlich
des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Östlich
des Wardar und am Fuße der Belasica Höhe.
Auf der Strumafront Geschüssefeuer und Pa-
trouillengeschüze. An der ägäischen Küste Mu-
salo. Auf der übrigen Front Kanonade mit
Unterbrechungen.

Bulgarien amtielle Meldungen.

Sofia, 12. Nov. (Agence Bulgare.) Mit-

teilung des Generalstabes vom 12. November.
Mazedonische Front: Westlich der Eisenbahnl-
inie Bitola-Ljubotin schoss Artilleriefeuer.

Östlich derselben Linie und im Cermaik dau-
erte ein erbitterter Kampf den ganzen Tag über
und auch noch einen Teil der Nacht vom 11.
zum 12. November an. Alle Angriffe des Feindes
waren abgewehrt. Infolgedessen gelang es
den Serben, sich auf den in unserer Stellung
nordöstlich von Polog vorspringenden Höhen
zu behaupten. Auf der Moglenicafront schwac-
he Artilleriefeuer und Minenfeuer. Westlich
des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Östlich
des Wardar und am Fuße der Belasica Höhe.
Auf der Strumafront Geschüssefeuer und Pa-
trouillengeschüze. An der ägäischen Küste Mu-
salo. Auf der übrigen Front Kanonade mit
Unterbrechungen.

Bulgarien amtielle Meldungen.

Sofia, 12. Nov. (Agence Bulgare.) Mit-

teilung des Generalstabes vom 12. November.
Mazedonische Front: Westlich der Eisenbahnl-
inie Bitola-Ljubotin schoss Artilleriefeuer.

Östlich derselben Linie und im Cermaik dau-
erte ein erbitterter Kampf den ganzen Tag über
und auch noch einen Teil der Nacht vom 11.
zum 12. November an. Alle Angriffe des Feindes
waren abgewehrt. Infolgedessen gelang es
den Serben, sich auf den in unserer Stellung
nordöstlich von Polog vorspringenden Höhen
zu behaupten. Auf der Moglenicafront schwac-
he Artilleriefeuer und Minenfeuer. Westlich
des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Östlich
des Wardar und am Fuße der Belasica Höhe.
Auf der Strumafront Geschüssefeuer und Pa-
trouillengeschüze. An der ägäischen Küste Mu-
salo. Auf der übrigen Front Kanonade mit
Unterbrechungen.

Bulgarien amtielle Meldungen.

Sofia, 12. Nov. (Agence Bulgare.) Mit-

teilung des Generalstabes vom 12. November.
Mazedonische Front: Westlich der Eisenbahnl-
inie Bitola-Ljubotin schoss Artilleriefeuer.

Östlich derselben Linie und im Cermaik dau-
erte ein erbitterter Kampf den ganzen Tag über
und auch noch einen Teil der Nacht vom 11.
zum 12. November an. Alle Angriffe des Feindes
waren abgewehrt. Infolgedessen gelang es
den Serben, sich auf den in unserer Stellung
nordöstlich von Polog vorspringenden Höhen
zu behaupten. Auf der Moglenicafront schwac-
he Artilleriefeuer und Minenfeuer. Westlich
des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Östlich
des Wardar und am Fuße der Belasica Höhe.
Auf der Strumafront Geschüssefeuer und Pa-
trouillengeschüze. An der ägäischen Küste Mu-
salo. Auf der übrigen Front Kanonade mit
Unterbrechungen.

Zur Entledigung des Fesselballonzwischenfalls.

Berlin, 12. Nov. (Wolff.) Die „Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wäh-
rend einer Übung in den sogenannten Frei-
bergen hatte sich bekanntlich fälschlich infolge
des stürmischen Wetters ein schweizerischer
Fesselballon, dessen Gondel mit zwei Offi-
ziieren besetzt war, losgerissen und war über
badisches Gebiet getrieben worden, wo sich die
Innauen am 2. November, nachmittags 1 Uhr
bei Zöndau zur Landung gezwungen sahen.
Die hierige schweizer

4 Feuerstellen Nachdruck verboten

Schloß La Meunière

frei nach dem Französischen von Adel Gremont.

Komtesse de la Meunière zählt schon 75 Jahre, ihre Haltung hat durchaus nichts Greifhaftes. Das Gesicht ist länglich, mit stark vorpringenden Backenknochen; eine lange Nase, stark zusammengepreßte Lippen verleihen dem Antlitz ungewöhnliche Energie und Zartheit. Die grauen, stehenden Augen sprühen Leben aus, der Blick ist eisig und streng.

Am Gegenjag zu ihr steht Odette mit sehr hässlichen Gesichtszügen. Die wasserblauen Augen erinnern an die einer Puppe.

Das arme Mädchen ist stets den widerwärtigen Launen ihrer Herrin ausgesetzt, die sie mit einem nicht sagenden Lächeln erträgt. Die Dienstboten versagen ihr den Gruß; die Tüchter beachten ihre Besetze nicht, die sie im Namen ihrer Herrin zu erteilen hat.

Heute Abend ist Odette ganz verzweifelt; das Schachspiel bereitet ihr unsägliche Schwierigkeiten, und soeben rast Mlle. de la Meunière aus: „Es ist zum Verzweifeln, mit Ihnen zu spielen!“ als Mr. Patras eintritt, ohne angemeldet zu werden.

„Willkommen, Nachbar,“ sagte sie; „was führt Sie bei diesem schlechten Wetter her, was ist geschehen? Sie sehen mir aus, als hätten Sie etwas auf dem Herzen, nur heraus mit der Sprache, wahrscheinlich Geldverlegenheiten?“

Mr. Patras ist sehr verlegen; er kratzt sich hinter die Ohren — er überlegt hin und her; — wo bleibt die kleine Kette?

„Geld haben Sie's schon erraten,“ grüßtige Komtesse, „antwortet er zaghaft, „mit dem Geld hab' ich etwas zu tun; — es handelt sich um eine Familie, für welche wir uns beide interessieren.“

Aus höchster Spannung blickte Mlle. Gypsonne ihren Nachbar an: — „Ich soll mich für jemand interessieren, — und das wäre?“

„Berechtigte gnädige Komtesse, ich spreche von Ihren Nichten, den Damen Bardel,“ und Mr. Patras überreichte gleichzeitig der alten Dame die beiden Briefe.

Der erste wird gleichgültig durchsogen. Als sie den zweiten gewahrt, leuchten ihre Augen auf, und mit Interesse beginnt sie:

„Berechtigte Tante! Ich habe Ihnen schon so oft Neujahrsschreie geschrieben. Dieselben können Sie unmöglich erfreut haben; denn es waren nur late, nicht sagende Höflichkeitsformen, die ich aufs Papier setzte. Heute will ich es anders machen. Ich will mein

Herz reden lassen; habe Ihnen so vieles zu erzählen. Der Brief meiner lieben Mutter hat Ihnen unsere elende Lage geschildert. Da, es ist wirklich so, und ich glaube, noch viel schlimmer, als Sie es Ihnen sagt.

Was mir am meisten schmerzt, ist die Krankheit meiner lieben Mama. Der Arzt verordnet gute Luft, frische Luft. Aber woher sollen wir das nehmen? Pierre ist Offizier. Der Gedanke erscheint mir zu grausam, ihn seiner militärischen Laufbahn zu entziehen und unser elendes Leben zu teilen. Nein, er wenigstens soll glücklich sein.

Berechtigte Tante, können Sie uns Rat schaffen, uns helfen? Werden Sie es mir dabei nehmen, wenn ich Sie frage, ob wir Sie besuchen dürfen? Wir werden Ihre Gastfreundschaft mit Liebe und Dankbarkeit vergelten. Ich habe großes Vertrauen zu Ihnen und verbleibe mit den Gefühlen aller Ergebenheit Ihre gehorsame Nichte, Giovanna.“

Die alte Dame seufzt tief, und zu Mr. Patras gewendet hebt sie an:

„Die kleine muss meinem Neffen Karl ähnlich sein. Sie hat, ihrem Brief nach zu schließen, das Herz auf dem rechten Fleck. Mit erstaunlichem Mut überwindet sie alle Schwierigkeiten; sie hat Charakter; sie gefällt mir. Wäre sie Weise, mein Haus stände

Ihr offen. Aber Madame Bardel ist mit einer Freunde, ich kenne sie nicht; sie könnte mir unsympathisch sein.“

„Soll ich Ihnen eine Pension zukommen lassen? Das wäre für mich mit großen Opfern verbunden.“

Der Nachbar stand unbeweglich vor der hohen Dame; ihm war bewußt, daß sie über Millionen verfügte. Doch wagte er nicht, einen Vorschlag zu machen.

„Ich werde mir's noch überlegen, für heute habe ich genug von dieser Sache;“ und zu Mlle. Odette gewandt, herrschte sie dieselbe an: „Gehen Sie fort, Sie gehen mir auf die Nerven.“

„Nachbar, wollen Sie eine Partie mit mir machen?“

Ohne eine Antwort abzuwarten, stellte sie eifrig die Figuren auf. Bald ist das Spiel in vollem Zug; die Schlossherrin scheint zu gewinnen. Nachdem Mr. Patras gute Nacht gewünscht, begibt sich Mlle. de la Meunière in ihr Schlafzimmer. Sie findet keine Ruhe. Gedanken verschließen ihr das Durchstreifen ihres Gehirns. Soll sie ihre Nichten kommen lassen? Sie würde sich eine Last auf eine Reihe von Widerwärtigkeiten würde daraus entstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Fre

Abonnementpreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate
Fr. 11.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—
Postkarte 1	24.—	12.—
Selbstversand 11.—		

Abonnement für das Ausland sind ebenfalls auszugeben, und dort ist der Abonnementpreis für das Ausland zu entrichten. Postabonnementen geben Deutschland, Österreich, Polen, Russland, Schweiz und Norwegen.

Reaktion: Bernoldstrasse 58.

Nach dem alten

Bei Eröffnung der letzten Reichstagssitzung hat der deutsche Reichskanzler eine Rolle ausgegeben für die innere Deutschlands nach dem Kriege. Wort, daß er hierfür präzise Bahn für alle Ehrlichkeit und Tugend hat, die Geschichte jener inneren Ausschließlichkeit in der Bevölkerung und politischen Gemeinschaft jener ungerechten Burgenmänner katholischen Beliebtheiten, die trotz aller Tugendlosigkeit in katholischen Taufschulen nicht ankommen. Die neue Regierung ist daher in jenen Kreisen auf diese Ungerechtigkeiten zu gerne gehört worden. Die Deutschen haben längst den Beweis landstreue erbracht, vom heutigen nicht zu reden. An ihnen ist der Vertrag aufzustellen und zu den Verpflichtungen des Kanzlers verschafft werden.

Überflüssig ist das Verlangen weder jene Parteien, die geben sollen, noch jene „weniger Tugend“ den Tüchtigeren Platz machen so überstürzt gelassen, die Verhandlung zu „überhören“. Zentrum den Reichstagswahlkreisen befindet sich über die Zahl der beitreibungsamt und den Kriegsgeschäftsgeschäftigen Personen, über ihr Gebiet konfession vorzulegen, entstandung nicht zuletzt in Kreisen ist verwandt. Die Sozialdemokraten eine Störung des konfessionellen das „Berliner Tageblatt“ sucht eine antisemitische Tendenz zu Man sollte allerdings meinen, aufregung sei nicht am Platze. Aufklärung an obigen Orten aus wirtschaftlichen, konfessionellen Gründen sein sollen, da wir keine Partei die verlangte fürchten. Wenn dem aber nicht dort Drückeberger und andere heilsamen Namen, dann ist das Vorwurfs umso verdientlicher, als Besserungen in die Wege zu leichtstellern kann es sich abwenden. Parteien handeln, ihnen feste festzuhalten, ob die neue Partei in die Tat umgesetzt wird in Institutionen wie dem Kriege, und eine Wirtschaftsgruppe nicht vertreten sein, wenn nicht das von diesen getroffenen Maßnahmen.

Dass in dieser Sache noch nicht geht, geht aus der Tatsache, dass „Bayrische Kurier“ in München werben muß, ob es richtig sei, dass die Bevölkerung Belgiens mehr Israeliten angestellt habe, das die Bevölkerung die Katholiken gleichfalls urteilte habe, dass für die Professoren in Konstantinopel vorgeschlagen wurden und vertrat Gent nur protestantische gestellt habe.

Mit Recht schreibt die Köln. Anschlag daran: „Wisher haben können wohl sagen, alle unsere nennen, uns große Zurückhaltung nicht abnehmenden, sondern Wohlständen auf dem Paritätsgesetz. Über die Dinge können nicht und es ist unmöglich, der ersten Behandlung dieser Fragen zuweichen. Der Reichstag hat die Worte ausgegeben, indem allen Tüchtigen“ verlangte und inneren Politik aufstelle. Der Kanzler mit Vertrauen folgen sollte schon während des Krieges nicht tatsächlich verengt werden wird sie, nachdem sie einmal nicht mehr von der Tage schwinden.“

Bur Herbstpflanzung

empfiehle, in selbstgezogener starker Ware und in den empfehlenswertesten Sorten hochstämmige Kiefer, Birke, Zwetschgen- und Kirschbäume, sowie Pyramiden und Spalieren verschiedener Stärke.

Vorherigen Zuspruch verdankend, empfiehlt sich zu fernerer Abnahme:

Jac. Kröpfl, Baumzüchter,
Garmisch, Düringen.

Roggen

Kauf stetsort zu ausnehmend hohen Preisen
2. Ruhbau, alt-Müller,
Glamatt.

Fahrhabe-Steigerung

Das Kontursamt Tafers wird nächsten Mittwoch, den 15. dies., um 2 Uhr, bei Frau Peter Weinhans, im Grundberg, Oberschrot, 1 Kuhstall, 1 Schwein, circa 5000 Fuß, Heu und End, circa 1000 kg. Stroh, 1 Wagen, 1 Erdarren, 1 Grasfutter, 1 Grashäfe, 1 Erdäne, 1 Dachsfutter, 2 Schnäggen, 4 Kommete, 3 Pferdedoden, 1 Fruchtbrecher, 1 Strohschneide, und verschiedene landwirtschaftliche Gerätschaften und Werkzeuge, zu jedem Preise versteigert.
Das Kontursamt.

Gemeinde St. Antoni

Die Messfeierungen auf den Kantonalstrassen beginnen Dienstag, den 14. November und sollen bis Samstag, den 18. November vollendet sein.

St. Antoni, den 8. November 1916.

Der Gemeinderat,

Albert Stalder Maschinenfabrik Oberburg

Universal-Fruchtähnchen
für große Leistungen jeder Fruchtart.
Feinheit nach Wunsch.
Hartgussholzen, Mahlplatte,
umklappbare Überstiel,
staubfester, Abschlüsse.

Fruchtbrech-Maschinen
in bestbewährter Ausführung; für Kraftbetrieb und große Leistungen. 1784

**Streustrohschneider, Rübenschneider,
Kartoffeldämpfer, Kartoffeldräder,
Holzfärsen.**

Preise gratis. Preise gratis.

Weltausstellung Mailand 1906: Grand Prix.
Weltausstellung Turin 1911: Grand Prix.
VanderAusstellung Bern 1914: Goldene Medaille.

Vertreter: Alois Spicher, Maschinenhdg.,

Leibersdorf.

Schweizer Mustermesse

Basel 15.—29. April 1917

Die ausschliessliche Annonce-Annahme
für die offiziellen Publikations-Organen

Messezeitschrift — Messekatalog — Messeührer

ist unserer Firma übertragen worden

Wir laden Rekordanten zu recht ausgiebiger Benützung dieser ganz vorzüglichen Insertions-Gelegenheiten ein und bitten um tunlichste Einsendung der Bestellungen.

Prospekte stehen zu Diensten

PUBLICITAS A.-G.

Schweizerische Annonce-Expedition

6, Schützengasse FREIBURG Telephon 1.36

Aextle & Gertel

Sägen und Zellen

Scheldweggen

Schwendickeen

Wedelendraht

Heuschrot

Werkzeugstiele etc. etc.

Alpenkräuterthau

Beste Blütezeitung. Empfohlen

für besonders bei Haustierkrankheiten.

Schindel, Kräuter, Pflanzen.

Befreiung u. s. m. 1762

Zu kaufen in Schatzen & 1 g. Apotheker-Drogerie A. LAPP

Freiburg.

Dr. A. Favaz amerikan. Zahnarzt

FREIBURG

29. Schützenmatte, 29

Kalender 1917

Nofburgsalendar	0.30	Die heilige Famille	0.65
Kinderkalender	0.30	Der Haussfreund	0.05
Neuer Einsiedlerkalender	0.50	Regensburger Marienkalender	0.75
Einsiedlerkalender ohne Bild	0.50	Diasporakalender	0.75
mit Bild	0.65	Benziger Marienkalender	0.75
Mariannhill-Missionkalender	0.60	Feierabendkalender	0.75
St. Ursenkalender	0.60	Haus- und Familienkalender	0.75
Bruderlausenkalender	0.60	Monatkalender	0.75
Großer Marienkalender	0.65		

Zu haben in der Katholischen Buchhandlung
St. Niklausplatz 130 und in der St. Paulusdruckerei, Freiburg.

Husten und Heiserkeit

Abhören Sie am sichersten mit den bewährten Hustenbonbons **Rachenputzer**. Nur echt mit dem Namen. Verringern Sie so die Überall und nehmen Sie keine Nachahmungen. Alleinige Fabrikanten: **Klameth & Co., Bern.**